

Stephan Rosiny

Die Hizbollah („Partei Gottes“) kann als eine der schillerndsten, wandlungsfähigsten und erfolgreichsten islamistischen Bewegungen im Nahen Osten bezeichnet werden. Den bedeutungslosen Rückzug der israelischen Armee im Mai 2000 aus dem Südlibanon sieht sie als ihren bislang größten Erfolg an. Durch im Nahen Osten das Renommee, als erste arabische Streitkraft Israel militärisch geschlagen zu haben.

Neben ihrem Guerillakrieg beruht der Erfolg der Hizbollah auf drei weiteren Säulen. Durch ein dichtes Netz an Bildungseinrichtungen, sozial-karitativen Hilfsangeboten und Infrastrukturmaßnahmen in vom Staat vernachlässigten Bereichen und Regionen gelang es ihr, beträchtliche Teile der schiitischen Bevölkerung für sich zu gewinnen. Durch ihre kompetente Arbeit im Parlament und in Lokalverwaltungen hat sie sich Ansehen über die Grenzen der eigenen Konfession hinaus erworben. Schließlich betreibt sie eine elaborierte Informations- und Propagandatätigkeit.

Im Zentrum der Medienpräsenz der Hizbollah steht vor allem eine Person, ihr Generalsekretär Hasan Nasrallah. Als Parteivorsitzender, religiöse Autorität, charismatischer Führer, scharfer Analytiker der politischen Situation und als talentierter Redner dominiert er seit einigen Jahren das Erscheinungsbild der Partei. Der schwarze Turban (imama) und sein Ehrenitel as-Sayyid machen ihn als direkten Nachkommen des



As-Sayyid Hasan Nasrallah: Geistlicher mit Machtinstinkt

Propheten Muhammad und der schiitischen Imame kennlich. Der Turban ist darüber hinaus Zeichen seiner religiösen Gelehrsamkeit. Es finden sich wenig Informationen über Nasrallahs Privatleben, das er streng von seiner politischen Funktion trennt. Er scheint ganz in seiner Rolle als Teil der Bewegung aufzugehen, auch seine Homepage (www.nasrallah.net) bietet keinerlei biographische Angaben.

Selbst als sein Sohn Hadi im September 1997 als „Märtyrer“ im Widerstandsfeld und seine Leiche in israelischen Medien vorgeführt wurde, beharrte er auf seinem gleichwertigen Status. Israel solle sich nicht einbilden, davon profitieren zu können, denn der Leichnam seines Sohnes werde wie der eines jeden anderen Gefallenen bei Verhandlungen über einen Austausch behandelt. Nasrallah wurde im August 1960 geboren und wuchs in an-Nab'a auf, einem vorwiegend von schiitischen Landflüchtlingen bewohnten Viertel in dem ansonsten von Christen dominierten Ostteil von Beirut. Im libanesischen Bürgerkrieg wurde das Viertel im August 1976 von der (christlichen) Phalange belagert, erstürmt und die Bewohner massakriert und vertrieben. Die Erfahrung dieser „ethnischen Säuberung“ prägte die vertriebenen Bewohner nachhaltig. Viele von ihnen traten später islamistischen Bewegungen bei.

Nasrallah zog 1976 an die schiitische theologische Hochschule von Najaf im Irak. Der politische Aktivismus und die Radikalisierung der dortigen Theologen prägten sein Weltbild. Einige seiner späteren Kampfgefährten im Libanon wie Raghil Harb, Subhi al-Tufaili und Abbas al-Musawi lernte er hier kennen. 1978 kehrte Nasrallah in seine Heimat zurück, da der schiitische Aufstand im Irak blutig niedergeschlagen wurde.

Als die israelische Armee im Juni 1982 in den Libanon einmarschierte, entsandte der Iran ein Kontingent „Revolutionwächter“ in die Bekaa-Ebene im Ostlibanon. Unter Anleitung und mit materieller Unterstützung des Iran schlossen sich dort mehrere libanesischen Gruppierungen zur Hizbollah zusammen. Hasan Nasrallah wurde eines ihrer jüngsten Gründungsmitglieder. 1985 wurde ihm bereits die Verantwortung für die Bekaa übertragen, später für Beirut. Die

schiitischen Islamisten im Umfeld der „Partei Gottes“ machten schon bald durch spektakuläre Anschläge gegen die Multinational Forces (MNF), Boten im Libanon und die israelischen Streitkräfte im Libanon auf sich aufmerksam. Aufgrund erster Erfolge erhielt die Hizb Allah auch Zulauf aus den Reihen ihrer größten Konkurrentin im schiitischen Lager, der Amal-Bewegung, deren Mitglied auch Hasan Nasrallah einst gewesen war.

Bereits 1991 zählte Nasrallah zu den aussichtsreichsten Kandidaten für das Amt des Generalsekretärs der Hizbollah. Aber erst am 18.2.1992 wurde er von einer an geheimem Ort tagenden Generalversammlung hierzu gewählt. Zwei Tage zuvor war sein Vorgänger, Abbas al-Musawi, von einem israelischen Militärkommando ermordet worden.

Nasrallah hatte zunächst Schwierigkeiten, sich aus dem Schatten seines angesehenen Vorgängers zu emanzipieren. Dazu kamen interne Machtergreifungen, in denen er auch nicht vor Intrigen zurückschreckte und Gegner aus Institutionen ausbootete.

Seit 1993 schwelt hinter den Kulissen ein Streit zwischen Nasrallah und dem hochrangigen schiitischen Gelehrten Muhammad Husain Fadlallah, seinem ehemaligen Mentor, der keine offizielle Funktion in der Hizbollah innehat, aber großen Einfluss auf ihre Anhänger ausübt. Ihr Konflikt hängt wesentlich mit dem Streit um die Marja'ya zusammen, der höchsten Position innerhalb des schiitischen Islam. Der Marja' besitzt nicht nur hohe religiöse Autorität – die Gläubigen müssen seinen Rechtsgutachten (Fatwas) Folge leisten – sondern ihm fließen auch beträchtliche Einkünfte aus religiösen Steuern und Spenden zu, die er an seine Studenten, an Bedürftige, sozial-karitative und andere Einrichtungen verteilen kann. Je mehr Gelder ihm zur Verfügung stehen, desto zufriedener und größer wird seine Anhängerschaft – und damit wiederum seine Einkünfte.

Während Nasrallah, der offiziellen iranischen Linie folgend, Ali Khamene'i als Marja' anerkennt, beansprucht Fadlallah den Titel für sich und tritt damit in offene Konkurrenz zum iranischen „Revolutionführer“ Khamene'i.